

# Grünberger Wochenblatt.

—→→→ Zeitung für Stadt und Land. ←←←

47ster

Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur:

Dr. Wilhelm Lebnsohn in Grünberg.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den drei Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreigeplatzene Corpuzzeile.

## Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

— Grünberg, 21. März. Der Besuch unserer Realschule hat in diesem Jahre in erheblichem Maße zugenommen und es läßt sich erwarten, daß die Frequenz derselben sich am Schluß des Semesters auf 250 Schüler belaufen wird. — Die Anfangsfrequenz derselben stellt sich übrigens dieses Jahr, verglichen mit der vorjährigen, wie folgt heraus:

	Einsh.	Ausw.	Evang.	Kathol.	Jüd.	Summa.
1871:	148	88	198	8	30	236.
1870:	149	68	183	6	28	217.

Aus dieser Zusammenstellung ergibt sich das eigenthümliche Resultat, daß, während die Zahl der von auswärts die Schule besuchenden Schüler um 20 zugenommen, die Zahl der hiesigen Schüler sich um einen vermindert hat. Fühlt man auswärts etwa mehr heraus als hier, daß in jetziger Zeit Schulbildung für jeden Beruf nöthig ist? —

× Grünberg, 21. April. Es wird die hiesigen und die in der Umgegend wohnenden Actionäre der Märkisch-Posener Eisenbahn interessieren, zu erfahren, daß der Reinertrag derselben in der 6monatlichen Betriebszeit des Jahres 1870 noch nicht 35.000 Thlr. beträgt, wonach also jede Stamm-Prioritäts-Actie den Betrag von 28 Sgr. 4 Pf. als Dividende erhalten würde, während die Stammactien-Inhaber ganz und gar leer ausgehen. Wie es heißt, soll jedoch der Verwaltungsrath beschlossen haben, von der Vertheilung des Reinertrages ganz abzusehen, so daß also die Inhaber der Stamm-Prioritäts-Actien soviel erhalten würden, als die der Stamm-Actien, d. h. — Nichts!

!!! Grünberg, 22. April. Der früher in unserm Kreise (in Döbeln) angehessene Graf Oriolla, der auch einmal, zur Zeit der Reactions-Periode, unseren Wahlkreis vertrat, dann aber durchfiel, hat jetzt den Versuch gemacht, im Wahlkreise Reichenbach-Neurode bei einer Neuwahl für Mölke gewählt zu werden. Obgleich ihm nun von klerikaler Seite ausgiebige Unterstützung zu Theil wurde und obgleich ein gut Theil der Conservativen für ihn agitirte, ist er doch dem liberalen Candidaten, Dr. Weßky, unterlegen.

S. Grünberg, 21. April. Der hier in vielen Exemplaren gelesene „Niederschlesische Anzeiger“ scheint mit seinen Correspondenten kein Glück zu haben. Der frühere ? Correspondent erlaube sich öfter poetische Lizenzen, welche nicht mit den Thatsachen übereinstimmen; der gegenwärtige —o— Correspondent aber ergeht sich in Nr. 93 in Redensarten über das hier für unsere gefallenen Krieger zu errichtende Denkmal, resp. über den Platz, auf welchem dasselbe errichtet werden soll und sagt, daß eine Partei dasselbe unter dem Schutze der Heiligen (an der Capelle), die andere unter dem Schutze der Polizei-diener (am Rathhause) erbaut wünsche. — Ob beide Ausdrücke richtig gewählt, möchten wir bezweifeln, jedenfalls stehen derartige Monumente stets unter dem Schutze des gebildeten Publikums! — Den Platz anlangend, auf welchem das hoffentlich würdige Denkmal einst errichtet werden soll, so giebt es wohl keinen geeigneteren als den „vor der Realschule“.

× Ologau. Die Eisenbahnarbeiten innerhalb der Festungswerke nehmen einen außerordentlich schnellen Fortgang. Die Brücke über den Sternfestungsgraben ist der Vollendung nahe, der Schienenstrang dehnt sich schon von dem interimistischen Bahnhofe in Zarkau bis in die Festungswerke hinein aus und können wir binnen 8—10 Tagen den ersten Zug mit Locomotive durch die Wälle bis an das Oberthor dampfen sehen, wenn auch vorläufig nur zur Herbeischaffung des Arbeitsmaterials. Der Gerichtsschösz und Restaurationsbesitzer Girbich in Zarkau hat in der Nähe des interimistischen Bahnhofes eine Restaurationshube aufgeschlagen, wodurch einem recht dringenden Bedürfnis abgeholfen ist. (Bl. St. u. L. B.)

## Politische Umschau.

— Der Pariser Special-Correspondent des „Daily Telegraph“ schreibt unterm 15. d. M.: „Gestern wurden in St. Denis von den Preußen ein halbes Duzend Commune-Mitglieder arretirt. Das „Mot d'Ordre“ von heute sagt neun. Thatsächlich wurden sechs um 11 Uhr Morgens verhaftet und um 3 Uhr Nachmittags fielen weitere drei in die Hände der Teutonen. Rochefort's Journal giebt keine Details; ich aber bin im Stande, solche zu liefern. Sechs Delegirte der Commune begaben sich in der Absicht nach St. Denis, um dem Befehlshaber der dortigen Preussischen Garnison einen Vorschlag zu machen. Dasselbst angelangt, wurden sie arretirt und vor einen Oberst geführt, dem sie den Zweck ihres Besuches enthüllten. Derselbe bestand einfach darin, daß die Deutschen ihnen das Fort Aubervilliers übergeben sollten, damit die Truppen der Commune eine Flankenbewegung gegen die Versailleser Truppen vornehmen könnten. Der Oberst, der dies für eine ernste Frage hielt, sandte sie zum General. Dieser empfing sie mit zuvorkommender Höflichkeit und erkundigte sich nach ihrem Begehre. Sie wiederholten ihr Gesuch. „Wer stellt es?“ fragte der General. „Die Commune.“ „Was ist die Commune?“ „Ich kenne sie nicht!“ erwiderte der Preusse. „Die Commune von Paris!“ wiederholten die Pariser. „Ich kenne sie nicht!“ fuhr der General fort. „Die Regierung von Paris!“ entgegneten die „Nothen.“ „Je ne la connais pas!“ bemerkte kaltblütig der Deutsche, und gleichzeitig sich zu seinem Adjutanten wendend, sagte er: „Schicken Sie einen Unterofficier und sechs Mann hierher und machen Sie diese Herren zu Arrestanten.“ Die „Nothen“ wurden unverzüglich arretirt und eingesperrt, hatten aber noch so viel Zeit, um ihren trostlosen Freunden sagen zu lassen, daß die Preußen die Commune nicht anerkennen. Darob Weinen, Wehklagen und mit zahlreichen Drohungen und Flüchen gemischtes Jähneknirschen; bis jetzt ist aber die große Armee der Commune noch nicht auf St. Denis marschirt, noch wird sie es je thun.“

Versailles, 17. April. Die Liberté meldet: Die Commune publicirt heute ein Decret, wonach die Güter aller Abwesenden, welche als Vaterlandsverräther anzusehen sind, confiscirt werden und in Auctionen verkauft werden sollen. Die freie Ausübung des Cultus wird aufgehoben; seit Sonntag sind sämtliche Kirchen geschlossen oder besetzt.

— In Neuilly sind die Bewohner, die nicht im Stande gewesen, sich rechtzeitig zu flüchten, seit sechs Tagen in ihren Kellern eingeschlossen, während über ihren Köpfen der Kampf vor sich geht. Vier neue Franc tireurs-Bataillone sind in der Organisation begriffen. In Vanignolles, Belleville (Montmartre) und Menilmontant werden kolossale Barricaden errichtet, falls die Versailler Armee von Seiten der preussischen Linie einen Angriff versuchen sollte. Die Märkte und Schwaaarenläden waren gestern den 19. von den Parisern belagert, da die Gerüchte über eine bevorstehende Belagerung eine Panique hervorgerufen hatten. In mehreren Metzgerläden ist Pferdefleisch bereits an Stelle von Rindfleisch getreten. Inzwischen bestätigt das Ergebnis der Wahlen die Unbeliebtheit der Commune. Selbst in denjenigen Stadttheilen, welche früher ganz besonderes Interesse an den Tag gelegt hatten, zeigte sich diesmal entschiedene Gleichgültigkeit. Noch immer ist die Brücke von Neuilly in den Händen der Versailler Truppen, aber die Insurgenten stehen nur wenige Ellen von derselben. Die Truppen richten schreckliches Gemetzel an, indem sie aus den Kellerluken in den Trottoirs auf die Insurgenten feuern. Wie es heißt, sind die Grundstücke in der Umgebung des Parks von Neuilly mit 7—800 Toten und Sterbenden besät. Inzwischen zeigt sich unter denjenigen Nationalgardien, welche bisher die Hitze des Kampfes getragen haben, viel Unzufriedenheit. Viele haben nicht einmal Schuhe, und die Mehrzahl hat seit sechs Tagen keine Nahrung erhalten. Eine Compagnie Artillerie drohte sogar offen mit Desertion, falls die rückständige Löhnung nicht sofort ausbezahlt werden sollte. Auf die „widerspännstigen“ Nationalgardien anderseits, d. h. diejenigen, welche sich der Commune nicht fügen wollen, hat die neueste, mit Entwaffnung drohende Proclamation Cluserets keinen Eindruck gemacht. Sie sind froh, in einem solchen Augenblick entwaffnet zu werden. Die Commune ist in den Industriepalast, jetzt ein Lazareth, eingedrungen. Der Arzt zog sich mit seinen 520 Verwundeten zurück. Die Kirchen St. Jacques und St. Vincent de Paul sind geplündert und geschlossen worden. Die Matrosen weigerten sich, die Kanonenboote auf der Seine zu bemannen, wenn sie den rückständigen Sold nicht ausgezahlt bekommen. Es heißt, daß die auf der Insel Grande Jatte umzingelten Gensd'armen fast alle entkommen sind, und daß die Versailler Truppen sich hinter die Seine zurückziehen werden, um die andere Seite vom Valerien aus ungehindert bombardiren zu können. —

— Aus St. Denis wird der „Daily News“ vom 16. April geschrieben: Hunderte von Soldaten aus dem Elsass und Lothringen, welche der Convention zufolge entlassen wurden, passirten auf dem Wege in die Heimath hier durch. Die Nachricht von herrschender Unzufriedenheit unter den französischen Truppen ist ganz richtig. Dieselben sind bereit, Versailles und die Nationalversammlung zu beschützen, nicht aber, gegen Paris zu kämpfen. Mehr als die Hälfte der aus der Gefangenschaft zurückkehrenden Truppen müssen entlassen werden, weil sie nicht zuverlässig sind. Andere sind des Krieges müde, und im Ganzen sind nur wenige zu gebrauchen. Man weiß, daß die bereits am 1. April fällig gewordenen 500 Millionen in Versailles bereit liegen, wahrscheinlich aber wird mit der Zahlung deshalb geögert, weil die Preußen sich in diesem Falle auf Rheims zurückziehen würden.

Verailles, 19. April. Die „Agence Havas“ meldet: Die Regierungstruppen haben gestern Abend Añnières besetzt und die Insurgenten auf das andere Ufer der Seine zurückgeworfen, wobei sie einige Gefangene machten. Die Truppen erlitten nur geringe Verluste. Sie errichteten eine Batterie am Bahnhofe von Añnières und sperrten hierdurch die Passage über die Brücke. Gestern fand zu Neuilly eine lebhaft Kanonade statt. Die Forts im Süden verhielten sich in dieser Nacht ruhig. — Nachrichten aus Bordeaux zufolge fanden gestern einige Unruhen daselbst statt; doch ist die Ordnung nunmehr völlig wiederhergestellt.

Paris, 18. April. Die „Agence Havas“ versendet folgende Depesche: Nach speciellen Berichten über die Kämpfe am

gestrigen Tage bei Añnières zwang ein heftiger Angriff die Föderirten, ihre Stellungen zu räumen. Die Versailler Truppen besetzten sie jedoch nicht, sondern begnügten sich damit, dieselben zu bombardiren. Am Nachmittage hatten sich die Föderirten unter Dombrowski wieder gesammelt; sie haben das rechte Seineufer wieder besetzt und eine Batterie unterhalb der Eisenbahnbrücke errichtet, welche das Feuer der Mitrailleusen, die auf dem Schlosse Becon placirt sind, zum Schweigen bringt. Gegen 8 Uhr Abends erfolgte Seitens der Versailler Truppen ein neuer Angriff. Die Redoute auf Gennevilliers eröffnete ein Bombardement auf Añnières. Die Regierungstruppen machen eine Bewegung nach vorwärts, wobei sie sich der Seine nähern. Seitdem findet unaufhörliches Kleingewehrfeuer statt. Der Erfolg ist den Föderirten nicht günstig, welche sich nur mit Mühe vor den Streitkräften behaupten, die Seitens der Regierungstruppen entfaltet werden.

Verailles, 18. April. Die „Agence Havas“ meldet: Die im Walde von Colombes stehenden Truppen haben heute die Insurgenten aus Colombes geworfen, wobei letztere mehrere Tode, Verwundete und Gefangene verloren. Añnières, welches nunmehr von zwei Seiten durch die Regierungstruppen bedroht ist, dürfte wahrscheinlich von den Insurgenten geräumt werden. Die Kanonade zwischen der Porte Maillot und der Brücke von Neuilly dauert unausgesetzt fort. — Das Gerücht, daß die Regierung die Eisenbahnverbindung zwischen Paris und den Departements unterbrochen habe, wird als unbegründet bezeichnet, ebensowenig bestätigt es sich, daß die Regierung der Provisonierung von Paris Hindernisse in den Weg lege. Wenn die Verkäufer von Lebensmitteln keine Waaren nach Paris brächten, so geschehe dies einzig und allein aus Furcht vor Requisitionen, nicht aber in Folge der von der Regierung getroffenen Maßregeln.

— Wie aus Sedan unterm 17. d. M. gemeldet wird, hat ein Preussisches Truppencorps von 30—40,000 Mann, welches auf dem Rückmarsch begriffen war, dort auf höheren Befehl Halt gemacht und vor der Festung ein Lager bezogen.

— Der „Daily Teleg.“ meldet unterm 18. April, daß viele Bataillone der Pariser Nationalgarde in der Auflösung begriffen sind und die Officiere in ihre bürgerlichen Stellungen zurückkehren.

Verailles, 19. April. Picard bestätigt in der Nationalversammlung officieel die Einnahme von Añnières, und fügt hinzu, daß dieser Erfolg im Verein mit dem negativen Resultate der Communalwahlen in Paris aller Wahrscheinlichkeit nach ein entscheidender Schlag für die Insurrection sein dürfte.

Paris, 20. April. „Agence Havas“ meldet: Der Kampf dauert unausgesetzt fort, insbesondere bei Neuilly und Levallois. Die Versailler Truppen haben ihre Stellung an der Brücke bei Neuilly durch Artillerie verstärkt. Sie sind nunmehr im Stande, zwei der Hauptstraßen des Ortes zu bestreichen. Die Föderirten halten dagegen mit großer Ausdauer eine Barricade, welche gegenüber des von den Versailler Truppen eroberten Werkes errichtet wurde. Die beim Thore von Maillot und auf der Bastion bei der Porte des Fernes errichteten Batterien unterhalten ein fortgesetztes Feuer gegen die Artillerie der Versailler Truppen in Courbevoie. — Die Batterie auf dem Kirchhofe von Levallois beschießt den Bahnhof von Añnières, auf welchen sich die Versailler Truppen stark verschanzt haben. Man glaubt, daß der Entscheidungskampf nahe bevorstehe. Die Porte Maillot und die Wälle auf beiden Theilen derselben sind erheblich beschädigt. Das Quartier des Fernes und der Triumphpolygon haben stark gelitten. Das fürchtbare Bombardement hat zahlreiche Opfer gefordert. Gestern weigerten sich zwei Bataillone Nationalgardien von Montrouge, aus Paris hinaus zu marschiren.

Verailles, 20. April. Der Antrag Brunets in der Nationalversammlung auf Einsetzung einer Commission von 25 Mitgliedern, welche beauftragt werden soll, an die Pariser einen Appell zur Versöhnung zu richten und zu erklären, daß die Nationalversammlung bereit wäre, mit Paris zu verhandeln, wurde durch Stellung der Vorfrage beseitigt.

Brüssel, 20. April. Dem Etoile belge wird aus Paris vom 19. Abends geschrieben: Die Föderirten setzten ihren Rückzug fort. In Neuilly herrschte heute Morgen eine vollständige Panik. Mit großen Verlusten gelang es Dombrowski, eine Kanone wieder zu erobern, andere Kanonen mußten zurückgelassen werden. — Die Versailler rückten auf der ganzen Linie zwischen Neuilly und Anières zum Angriff vor. Sie nehmen die Barrikaden der Föderirten in Neuilly. — Bei Meudon, Clamart und Chatillon errichteten die Versailler Barrikaden. Sie haben sich dem Forts Vanvres und dem Forts Issy auf 300 Metres genähert. Man erwartet heute einen Angriff auf allen Linien. In Paris herrscht allgemeine Besorgniß.

Versailles, 19. April. Die Commune droht, sich in den Besitz des in dem Oesterreichischen Gesandtschafts-Hôtel befindlichen Möbel setzen zu wollen, angeblich deshalb, weil sie der

Kaiserin Eugenie gehören sollen. — Rappel, Stöckel und Verité sagen, daß Montag oder Dienstag die vollständige Auflösung der Föderirten erfolgen werde und daß eine große Erhebung in Paris zu erwarten sei.

Versailles, 21. April. Die Truppen haben gestern einige Barrikaden und mehrere Häuser von Neuilly genommen, auch eroberten sie mehrere Kanonen, von denen eine Abends nach Versailles gebracht und Thiers vorgeführt wurde, welcher die Truppen beglückwünschte. Auch wurden zahlreiche Gefangene in Versailles eingebracht.

— Die „Volks-Ztg.“ schreibt: „Nach dem gegenwärtig gültigen Pensionierungsgesetze werden die jährlichen Pensionen für dienstuntauglich gewordene Militärpersonen u. s. w. 10 Millionen Thaler betragen.“

Der den Tuchmachergesell Krug'schen Erben gehörige Weingarten Nr. 1789 Grünberg soll  
am 24. April 1871  
Vormittags 11 Uhr  
versteigert werden.  
Grünberg.  
Königliches Kreis-Gericht.

## Announce.

Die zurückgekehrten Krieger der Landwehr zu Heinersdorf sagen Herrn Inspector Hausius für die freundliche Empfangnahme u. das schöne Festmahl, sowie dem Ortsgericht, dem Kriegerverein, dem Herrn Lehrer nebst Schule und dem geehrten Redner für die herrliche Empfangsrede und sämtlichen daran theilgenommenen Gemeinde-Mitgliedern ihren herzlichsten Dank. Gott möge es Ihnen lohnen!

Heinersdorf, den 5. April 1871.

## Drei Rthlr. Belohnung.

**Polly**, mein vieljähriger treuer, versteuerter Haushund, ein grauer Afsen-Pinscher, ist seit Sonnabend den 15. c. bei der Hempel'schen Kellerei spurlos verschwunden. Wer mir zum Besitze jenes lieben treuen Thieres wieder verhilft, oder mir den Böfewicht bezeichnet, der jenen Hund stahl oder wohl gar tödtete, so daß ich den Dieb gerichtlich belangen kann, erhält obige Belohnung.

Der Kfm. **Hempel senior.**

Den geehrten Herrschaften von Stadt und Land zeige ich ergebenst an, daß ich alle Arten **Damenarbeiten** auf's Sauberste und Modernste ausführe, sowie in und außer dem Hause arbeite. Es bittet um geneigten Zuspruch

**Otilie Meissner,**

wohnhaft bei Wittfrau Mosler.

Das in der Lanfziger Straße belegene, ehemals **Präussische Kellereitablisement** ist nebst den dazu gehörigen Gärten zu verpachten. Nähere Auskunft erteilt der

Rechtsanwalt **Leonhard.**

Sehr schönen, trockenen **Speise-Zucker** empfiehlt das **U.** mit 5 Sgr.  
**Conrad Unger.**

Als sichere Kapitalanlage größerer und kleinerer Beträge empfiehlt das unterzeichnete Bankhaus die



Großherzoglich-Oberbayerische Staats-Eisenbahn-Anleihe, eingetheilt in 120,000 Obligationen

à Rthlr. 40.

Diese Obligationen sind mit 3%igen Zinscoupons versehen und jede Obligation trägt eine Nummer, welche an den jährlich 2mal stattfindenden Gewinnziehungen Theil nimmt und außer den Zinsen noch Rthlr. 35,000, 30,000, 20,000, 10,000 u. c. gewinnen kann, aber sicher mit wenigstens Rthlr. 40 zurückbezahlt werden muß. Die nächste Ziehung findet

am 1. Mai 1871 statt.

Wir empfehlen Obligationen hierzu, sowohl gegen **Comptant-Zahlung**, wobei 5% Zins-Abzug pr. anno bewilligt werden, als auch gegen **12 monatliche Ratenzahlungen**.

Die erste Ratenzahlung mit

**Rthlr. 2.**

berechtigt schon zum Spiele am 1. Mai, wobei ein Hauptgewinn von Rthlr. 35000 zu erlangen ist.

Die Beträge können mittelst Posteingahlung oder in recommandirten Briefen eingesandt werden.

Pläne und Listen gratis.

Zum An- und Verkauf aller anderen Staats-Effecten, Coupons u. c. empfehlen sich

**Moriz Stiebel Söhne,**

Bank- und Wechsel-Geschäft in Frankfurt a. M.

## Bleichwaaren

nach Christianstadt besorgt

**G. W. Peschel.**

Eine Gräferei neben der Waisenhaus-Schule hat zu verpachten

**G. Grunwald.**

Ein Schober gutes Oberwiesen-Heu wird verkauft bei **A. Gürnth** beim Schwarzen Adler.

Eine freundlich möblirte Stube ist zu vermieten Markt Nr. 50.

Frische Kuhmilch bei

**Bäcker Sommer.**

Einige Fuhren guter Dünger sind noch zu haben. Näheres in der Exp. des Wochenbl.

**Prima amerik. Reis-Stärke, Prima Weizen- u. schöne weiße Kartoffelstärke** empfiehlt **Julius Peltner.**

Unser reichhaltiges Lager

**guter alter Cigarren** empfehlen. **Gebrüder Neumann,**

**Englische Muskkohlen**

empfang und empfiehlt

**S. Veitel in Neusalz.**

**Tüchtige Maler-Gehilfen**

finden sofort lohnende und dauernde Beschäftigung bei

**F. A. Gätjens.**

Anmeldungen im Bahnhof-Gebäude zu Grünberg.

Ein Knabe, der Lust hat, Stubenmaler zu werden, kann in die Lehre kommen zu **Moritz Faustmann.**

S. Mode's Verlag in Berlin.

## Taschenliederbuch

von

**Herm. Mendel.**

**Deutsches Lieder-Lexicon.**

**Preis (gebunden) 9 Sgr.**

Enth.: 510 Volks-, Vaterlands-, Turner-, Schützen-, Studenten-, Trink- und Gesellschaftslieder, Operngesänge, geistliche und Concertlieder. Nebst Angabe der Tonarten, so wie der Dichter und Componisten und einem biographischen Verzeichnisse derselben.

Dieses Liederbuch ist das reichhaltigste aller bisher erschienenen und zeichnet sich durch genaue Revision und eine sorgfältige Auswahl der Lieder vortheilhaft aus. Dasselbe ist für den wohlfeilen Preis von 9 Sgr. und bei Entnahme von 50 bis 100 Exemplaren noch wohlfeiler zu haben in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes, in Grünberg namentlich bei

**W. Levysohn.**

## Pergament-Papier

empfehlen

**W. Levysohn.**

**Die Band-, Puk-, Posamentier- und Weißwaaren-Handlung**  
**von Leopold Friedländer,** Oberthorstraße 37,  
 Ecke der Schulstraße,  
 bietet in Nouveautés der Saison die größte Auswahl zu  
 sehr billigen Preisen.

**Worte**

liebevoller Erinnerung  
 dem Andenken an  
**Fräulein Auguste Klaucke**  
 von Herzen gewidmet  
 von ihren Freundinnen.

Wiederum mit neuem Leben  
 Schmückt der Frühling die Natur,  
 Und die holden Blumen heben  
 Stolz die Köpfchen auf der Flur;  
 Auch der Vöglein frohe Lieder  
 Hallen freudig in der Brust  
 Und in unserm Herzen wieder,  
 Füllen es mit freud'ger Lust. —  
 Dir sollt' nicht vergönnt es werden,  
 Dieses Glück's Dich noch zu freun,  
 In den kühlen Schooß der Erden  
 Sanft Du viel zu früh hinein. —  
 Ruhe sanft drin! Deine Lieben,  
 Eltern und Geschwister Dein,  
 Denen Du stets hold geliebet,  
 Werden eingebent stets sein  
 All' der heitren, schönen Stunden,  
 Die in Deiner Nähe sie  
 Gern und öfter einst empfunden  
 In der schönsten Sympathie. —  
 Oh'ge, stille, sel'ge Ruh  
 Decke Dich auf ewig zu.

**Die Brauerei**

auf dem Dominium **Schweinitz I.**  
 soll vom 1. Juli d. J. ab anderweitig  
 verpachtet werden. Bewerber können  
 sich daselbst melden.

**Kräftige Oberrüben- und Sa-  
 lat- und in einigen Tagen auch Leb-  
 kopfplanzen empfiehlt**

**Gustav Neumann,**  
 Freistädter Straße.

**Bekanntmachung.**

Montag den 24. April cr. Nachmit-  
 tags 3 Uhr wird die Streunutzung auf  
 der Rog'schen Heide auf 3 Jahre in  
 23 Parzellen verpachtet werden.

Anfang und Sammelplatz: Drittager  
 Straße hinter Herrn Seiger.

Grünberg, den 20. April 1871.

Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Mittwoch den 26. April cr. Nach-  
 mittags 2 Uhr werden auf Krampfer  
 Revier, auf der Kaschotriebe hinter  
 der Odersfischeri

14 Haufen erlen Abraum,

4 1/2 Klafter birken Knüppelholz  
 meistbietend verkauft werden.

Grünberg, den 20. April 1871.

Der Magistrat.

Ausreißen ist nicht heilen, sondern völlige Zerstörung der Zähne.  
**Vollständige Heilung**

durch  
**M. Meyer,**

**Zahnarzt und Professor der Zahnheilkunde.**

Der Genannte ist der erste, welcher nach Deutschland zur Konservierung  
 durch Einbalsamirung und Verstopfung, zur gänzlichen Heilung kranker Zähne  
 kommt; er ist der einzige Hersteller von künstlichen Zähnen, die ohne Haken  
 und Bänder im Munde befestigt werden. Seine Präparate haben auf der  
 allgemeinen Industrie-Ausstellung zu London hohe Anerkennung gefunden und  
 mit Recht, denn sie geben der Stimme ihre ursprüngliche Beschaffenheit wieder,  
 gestatten eine correcte und leichte Aussprache der Worte. Mit ihnen kann man  
 kräftig beißen und die härtesten Speisen zermalmen, auch geben sie keinen un-  
 angenehmen Geruch von sich, wie die, welche in Bändern eingesezt sind.

Die Zähne und in die Kaumuskeln gesezte Zahnreihen von M. Meyer  
 brauchen erst nach vorgenommenen Versuchen angenommen zu werden. Er ver-  
 pflichtet sich, die Zähne vollständig und gut functioniren zu lassen, sowie auch  
 diejenigen zu verbessern, die durch einen andern Zahnarzt fehlerhaft eingesezt sind.

Die von M. Meyer angewandte Materie unterscheidet sich vollständig  
 von der bisher gebrauchten.

Derselbe logirt im **Hôtel zum Schwarzen Adler** bei Herrn **W.  
 Dehmel** von heute ab, und ist täglich daselbst von 8 bis 10 Uhr früh  
 und von 4 bis 8 Uhr Nachmittags zu sprechen.

➔ **Aufenthalt nur 6 Tage.** ➔

**Tanz-Unterricht.**

Gefällige Anmeldungen zum 2ten Kursus

nehme vom heutigen Tage in meiner Wohnung im Deutschen Hause entgegen.

**NB. Jeden Sonntag Gesellschaftsstunde.** Anfang 7 Uhr.

**Fritz Grunow,** Balletmeister.

**für Jagdliebhaber.**

Ein feines, fast neues doppelläufi-  
 ges **Lefauchaux-Jagdgewehr**  
 ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expe-  
 dition des Wochenbl.

Eine weiße **Katze** ist entlaufen.  
 Dem Wiederbringer 15 Sgr. Beloh-  
 nung  
 1. Bez. Nr. 1.

Ein **Schmiedegeselle**, der in sei-  
 nen Fache etwas leisten kann, wird bei  
 gutem Lohn gesucht. Zu erfragen in  
 der Exped. d. Bl.

**Bekanntmachung.**

Die zum Militärdienst eingezogen  
 gewesen und wieder entlassenen Mann-  
 schaften werden hierdurch aufgefordert,  
 sich schleunigst bei der hiesigen Bezirks-  
 Compagnie anzumelden. Wenn die An-  
 meldung 14 Tage nach erfolgtem Ein-  
 treffen nicht erfolgt ist, so müssen Be-  
 strafungen eintreten.

Grünberg, den 20. April 1871.

Die Polizei-Verwaltung.

**Feinsten Caffee und  
 schönsten Zucker**

zu möglichst billigen Preisen empfehlen  
**Gebr. Neumann.**

**Kindergarten.**

Montag den 1. Mai beabsich-  
 tigt Unterzeichnete den Sommerkursus  
 für Kinder von 3—6 Jahren zu eröff-  
 nen und bittet, neue Anmeldungen ge-  
 fälligst bis Sonntag den 30. d. M.  
 abgeben zu wollen.

Grünberg, den 22. April 1871.

**M. Kirsch**

im Senator Prüfer'schen Hause  
 a. d. Reitbahn.

Zum Einrahmen von Bildern, Hoch-  
 zeitskränzen, Begräbniskissen empfehle  
 ich mein wieder wohl assortirtes Lager  
 von Polirander-, Schwarz- und Gold-  
 leisten zu den billigsten Preisen.

**Paul Lux,** Glasermeister,  
 wohnhaft Grünstraße 45.

Meinen geehrten Kunden zur gefälligen Kenntniß, daß ich mit dem heutigen Tage mein **Manu-  
factur-engros-Geschäft** von Neustädte! nach hier verlegt habe. Gleichzeitig erlaube ich mir ein  
geehrtes Publikum von Grünberg und Umgegend darauf aufmerksam zu machen, daß ich neben meinem  
**Engros-Geschäft** ein

## Mode- und Schnittwaaren-Geschäft en détail

Montag den 24. d. Mts. am hiesigen Platze eröffne, welches in Folge großer Auswahl und billiger  
Preise Gelegenheit zu vortheilhaftem Einkäufen bietet.

**L. Ollendorf,** Markt Nr. 44, neben Herrn  
Destillateur Niedergesäß.

### Zur liebenden Erinnerung

der am 16. April verstorbenen  
Jungfrau

**Auguste Klaucke,**

gewidmet  
von ihren Freunden.

Unerforschlich ist's Geschick,  
Dunkel seiner Kreise Lauf,  
O, wie oft träumt man vom Glück  
Und baut nur im Sande auf.  
Wenn der Greis am morschen Stabe  
Endet seine Lebensfrist,  
Nimmt ihn willig auf die Bahre,  
Weil er lebensmüde ist.

Aber, wenn des Todes Ense  
In des Lebens schönem Mai  
Mähet Dich im Blütenlenze,  
Sind wohl bange Klagen frei.  
Du, der Eltern schönstes Hoffen,  
Der Geschwister Freude hier,  
Von des Todes Hand getroffen,  
Freundin, Dich betrauern wir.

Auch wir liebten Dich so innig,  
Haben Dich stets gern gesehn  
Und wir fühlen mit den Deinen  
Bitter jetzt die Trennungweh'n.  
Doch zu gut für diese Erde  
Wochtest, Theure, Du wohl sein,  
Darum rief Dich früh Dein Heiland  
In die ew'gen Freuden ein.

Frei von allen den Gefahren,  
Welche hier der Jugend drohn,  
Lebst Du nun bei Engelschaaren  
Stets an Gottes Gnadenthron.  
Dort, wo keine Thränen fließen,  
Wo kein Schmerz mehr ist noch Weh',  
Werden wir das Glück genießen  
Ewig wieder Dich zu sehn.



Ein junger Mann von angenehmem  
Aeußeren und zuvorkommenden Wesen,  
welcher Lust hat, **Kellner** zu werden,  
findet unter annehmbaren Bedingungen  
sofort ein Unterkommen.

Näheres durch die Expedition des  
Wochenblattes.

Für mein Material- und Beinge-  
schäft suche ich zum baldigen Antritt  
einen Sohn achtbarer Eltern als Lehr-  
ling.  
**H. Kirchner**  
in Sagan.

2 **Schuhmacher-Gesellen** für  
Damen-Arbeit finden gegen guten Lohn  
dauernde Beschäftigung bei

**F. Fowe.**

Seu verkauft

**Kleuke**  
am Mühlwege.

Ein **Ökonom**, 28 Jahr alt, mi-  
litairfrei, unverheirathet, der in einer  
der größten und renomirtesten Wirth-  
schaften Ndr.-Schlesiens die Landwirth-  
schaft praktisch und theoretisch gelernt,  
sowie der Brennerei durch Erlernen  
kundig ist, und in allen vorkommenden  
Krankheitsfällen der Haushiere selbst  
mit glücklichem Erfolg curirt, wünscht  
zu Johanni oder bald eine Stellung.  
Nähere Auskunft wird die Expedition  
des Wochenbl. gütigst ertheilen.

Ein kleines, freundlich möblirtes  
Zimmer, unten vornheraus, ist zu ver-  
mieten Krautstraße Nr. 5.

Ca. 4 Fuder guter Dünger sind  
noch zu verkaufen bei

Schlossermeister **Peltner.**

### Dank!

Für die von so vielen Seiten uns  
bewiesene Theilnahme bei der Beerdi-  
gung unserer unvergesslichen Tochter  
**Auguste Klaucke** sagen wir Allen,  
besonders den Herren Trägern und  
Jungfrauen, unsern herzlichen Dank.  
Die Familie **Klaucke** und **Geschwister.**

Mit neuen **Bettfedern** bin ich  
wieder angelangt und bitte, wegen kur-  
zen Aufenthalts, um recht baldige Be-  
stellungen bei Herrn Gastwirth **Engel.**

Handelsmann **Krüger**  
aus Fürstenberg a./D.

2 mittelgroße, ineinandergehende Stu-  
ben sind zu vermieten bei

**Fr. Daum,**

Breite Straße Nr. 2.

### Vom 15. d. M. ab halte meine Bade-Anstalt

wieder zu dem früher bekannten Abon-  
nements-Preise zur gefälligen Benutzung  
bestens empfohlen.

Malz-, Kräuter-, Salz- und dergl.  
**Kurbäder** werden genau nach ärztli-  
cher Vorschrift bereitet, und halte die  
erforderlichen Ingredienzien, aus besten  
Quellen bezogen und geprüft, vorräthig;  
Berechnung billigt. — An kühlen  
Tagen sind die Zimmer geheizt.

**Oscar Niedergesäß.**

Montag und Dienstag

**Kalk am Ofen.**  
**A. Klopsch.**

### Vom Kriegsgefangenen- Lager in Schwiebus

find: **Tische, Bänke, Schemel,  
Bettstellen, Laternen, Lampen,  
5000 Stück Schüsseln** und son-  
stige **Rüchen-** wie **Lazarethuten-  
filien**, große u. kleine **Kessel**, luft-  
dichte **Ofenhüben, Roste, Ofen-  
röhre, Fenster, 3" 2" Bohlen,**  
 $6/4$ ",  $5/4$ ",  $4/4$ ",  $3/4$ " **Bretter, Bal-  
ken**, alle Sorten schwache **Bauhöl-  
zer**, circa **250 Centner** alle Sorten  
**Nägeln** äußerst billig zu verkaufen.

**L. Kramm.**

Eine zweispillige Handpresse ist wegen  
Mangel an Raum baldigst zu verkaufen  
bei

**E. Regel.**

### Schlangengurkenlaamen

bei **G. W. Peschel.**

Ein Knabe kann in die Lehre treten  
bei **H. Martin**, Schneidermeister.

Eine Gräferei, in der Nähe der  
Körner'schen Spinnerei gelegen, ist zu  
verkaufen oder zu verpachten. Von  
wem? zu erfragen in der Expedition  
des Wochenblattes.

Ein junger Mann, welcher eine  
Realschule erster Ordnung bis  
inclusive Prima besucht hat, sich  
besonders im Zeichnen und Ma-  
thematik auszeichnet und Lust  
hat, sich für das **geogra-  
phische Fach** auszubilden,  
wird gesucht von  
**Carl Flemming in Glogau.**

Ein möblirtes Stübchen für 1 oder  
2 Herren ist zu vermieten  
Mittelgasse 54.



Ein fast neuer **Con-  
cert-Flügel**, kurz ge-  
baut, ist wegen Todesfall  
preiswürdig zu verkaufen  
und bis 11 Uhr Vormittags zu besehen.  
Wo? sagt die Exped. des Wochenbl.

### Schönes großes hausbacken Brot

bei **Fritz Kärger**  
am Markt.

### Theater in Grünberg.

Sonntag den 23. April. **Klein Geld.** Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten und 6 Bildern von Emil Pohl. Musik von U. Conradi. 1. Bild: Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäfts. 2. Bild: Ein weiblicher Monte-Christo. 3. Bild: Illuminirte Deputation. 4. Bild: Stoff zu einem Drama. 5. Bild: Endlich Kleinvogel. 6. Bild: Kapital und Interessen.

Montag den 24. April. Auf allgemeines Verlangen zum zweiten und letzten Male: **Der Jesuit und sein Zögling.** Intriguen-Lustspiel in 4 Acten von Schreiber.

Dienstag den 25. April. Zum ersten Male: **Der Jude.** Schauspiel in 4 Aufzügen von Cumberland. Neu bearbeitet von Carl Seydelmann.

Um freundlichen Besuch bittet  
**Otto Axt, Director.**

Heute Sonntag Nachmittags  
**FLÜGEL-UNTERHALTUNG,**  
wozu freundlichst einladet  
Wwe. **A. Ismer.**

### Schießhaus.

Heute Sonntag  
**Tanz-Musik**  
bei **H. Mücke.**

Sonntag den 23. d. M.  
**TANZMUSIK**  
bei **W. Gentschel.**

Heute Sonntag  
**Brauner Hirsch.**  
**Tanz-Musik**  
bei **G. Wosche**

Heute  
**frische Wurst**  
im Rohrbusch.

Montag zum Frühstück **frische Blut- und Leberwurst,** sowie **Breslauer Knoblauchwurst** bei **Blasek.**

Dienstag Abend Singstunde bei Engel **Fürderer.**

Mittwoch Lessener Jungbier bei **R. Engel.**

**Hauptfettes Rindfleisch**  
bei **Exler.**

**Hauptfettes Rindfleisch**  
bei **Ludewig.**

**Schweinefleisch,**  
Kernwaare, à 4 Sgr. von heut ab  
**Blasek.**

**Schöne saftreiche**  
**Apfelsinen u. Citronen**  
bei **Julius Peltner.**

### Magdeburger Sauerkraut

empfehl billigt

**Conrad Unger.**

**Cement** in Tonnen und aus-  
gewogen empfiehlt  
**Gustav Sander,**  
Berliner Straße.

Theodor Franck'sche

### Althée-Bonbons,

Vaisingen a/Enz

(Württemberg),

welche sich als ein ausgezeichnetes, bis jetzt nicht übertroffenes Linderndes Mittel gegen Husten, Brustschmerzen, Heiserkeit, Halsbeschwerden u. bewährt haben, sind in Original-Paketen à 4 und 2 Sgr. zu haben bei

**F. W. Zesch.**

**Rigaer und Pernauer Leinsaamen,** sowie **rothen Klee-, engl. Futterrüben-, Wasserrüben- und Moor-rübensaamen** empfehle billigt

**A. Krumnow.**

### Portorico-Tabak

in Rollen  
à 5, 6, 8 u. 10 Sgr., empfiehlt in  
schöner Waare **Heinrich Rothe.**

**Sardellen, Matjesheringe, Vollheringe** zum Mariniren, **ungarisches Schweineschmalz,** pr. 8 Sgr., **Pflaumenmus,** pr. 1 1/2 Sgr.  
empfehlen **Gebr. Neumann.**

### Die Gartenlaube.

Nr. 17.

Inhalt: Ein Held der Feder. Erzählung von G. Werner. (Fortsetzung.) — Aus der Wandermappe der Gartenlaube. Nr. 8. Eine Besteigung des Großglockners. Mit Illustration: Der Großglockner vom Windbüchsenreiter Thörl aus. Nach einer Skizze von J. v. Trentinaglia, v. R. Pittner. — Vom Haarschwund. Von Dr. Pincus. — Erinnerungen aus dem heiligen Kriege. Nr. 3. Kriegerische Abenteuer einer friedfertigen Primadonna. — Blätter und Blüten: Die Theorie der Kopfabschneider. Von Georg Horn. — Ungebetene Gäste. Von S. Mit Abbildung. Nach der Natur aufgenommen von Prof. C. Döpler in Berlin. — Belfort nach seinem Fall. Mit Abbildung: Belfort einen Tag nach der Uebergabe. Nach der Natur aufgenommen von Aujourd'hui. — Die Mutter ist gefunden. — Ein verlorner Sohn. — Kleiner Briefkasten. — Aufruf, den Componisten Karl Wilhelm betreffend.

Einem Knecht zu einem Pferde nimmt  
**Holzmann.**

68r Wein à Du. 6 Sg., in mehreren Du.  
billiger bei Wwe. G. Winderlich, Krautstr.

68r Weißwein à Quart 6 Sgr. beim  
Färber Gd. Pilz.

68r Weißwein à Quart 6 Sgr. beim  
Seifensieder Aug. Pries.

68r Wein à Quart 5 Sgr.  
**Holzmann.**

68r Wein à Quart 5 Sgr. beim  
Schuhmacher Kurze, Grünbaum.

Guter 68r Wein in Quarten ist noch  
zu haben bei Wwe. Rosbund, Krautstr.

### Weinausschank bei

Angermann b. deutsch. Hause, 68r 6 Sg.  
Angermann am Grünzeugm., gut. 68r 6 Sg.  
Fleischer Ludewig, 68r 6 Sg.

Nippe am Markt, 68r 6 Sg.  
Ruckas, Silberb., 68r Ww. 6 Sg., in Du. 5 Sg.

W. Schwarzschild, Niederstr., 68r 6 Sg.  
Zimmerstr. W. Schulze, gut. 68r 6 Sg.

Gregor Terakowski, Mittelgasse, 68r 6 Sg.  
Fleischer Uhlmann, 68r 6 Sg.

Carl Weise, 68r 6 Sg.  
Ackerbürger Bohr, Lansitzer Str., 5 Sg.

Schmidt Lehmann, 69r 4 Sg.  
U. Schirmer, Tabakfab., Freist. Str., 4 Sg.

### Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 1. April: Maurerger. J. G. A. Pohl ein S., Frig Theodor Paul. — Den 2. Einw. G. F. W. Irmler in Sawade eine Z. Johanna Ernest. Pauline. — Den 4. Fleischerstr. G. A. Sommer ein S., Gustav Hermann. — Den 5. Schuhmachergesell G. Gundlach eine Z., Anna Emilie Clara. Den 7. Bierfabrikant J. G. Gurlt in Kawaldau ein S., Friedr. Gnst. — Den 9. Tagearb. J. F. G. A. Heinge ein S., Johann August Gustav.

Gestorbene.

Den 16. April: Einw. Joh. Gottl. Kubas in Kühnau, 28 J. 8 M. 25 T. (Abzehrung). — Kutchner Gottfr. Pöschke in Kawaldau, 49 J. 8 M. 25 T. (Wassersucht). — Jgr. Aug. Carol. Klauke, Tochter des Schuhmachermstr. F. A. Klauke, 19 J. 4 M. 3 T. (Gastrisch-nervöses Fieber).

### Geld- und Effecten-Course.

Berlin, 21. April. Breslau, 21. April.  
Schlei. Pfdb. à 3 1/2 pCt.: —  
Bundes-Anl. 100 G. —  
Schlei. Rentenbr.: 89 3/4 G. —  
Staatsschuldcheine: 83 1/4 G. —  
Freiwillige Anleihe: 99 G. —  
Anl. v. 1859 à 5 pCt. 100 3/4 G. —  
" à 4 pCt. 85 G. —  
" à 4 1/2 pCt. 93 3/8 G. —  
Consolid. Anleihe —  
Prämienanl. 119 G. —  
Louisd'or 111 1/2 G. —

### Marktpreise v. 21. April.

Weizen 61—82 Hk. " 80—95 Sg.  
Roggen 50—53 1/2 " " 65—74  
Hafer 43—54 " " 34—36  
Spiritus 16 7/80—16 12/80 Hk. " 15 1/10 Hk. G.

Nach Pr. Maas und Gewicht pr. Schfl.	Bückeburg, den 17. April.				Sorau, 21. April.	
	Höchst. Pr. tbl. Sg. pf.	Niedr. Pr. tbl. Sg. pf.	Höchst. Pr. tbl. Sg. pf.	Niedr. Pr. tbl. Sg. pf.	Höchst. Pr. tbl. Sg. pf.	Niedr. Pr. tbl. Sg. pf.

Weizen ..	3	7	6	3	5	—	—
Roggen ..	2	6	—	2	4	—	2
Gerste ..	—	—	—	—	—	—	—
Hafer ..	1	6	—	1	4	—	1
Erbfen ..	—	—	—	—	—	—	—
Hirse ..	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	15	—	—	13	—	16
Heu, Str.	—	—	—	—	—	—	—
Stroh, Gr.	—	—	—	—	—	—	—
Butter, P.	—	—	—	—	—	—	—

# Beilage

## zum Grünberger Wochenblatt Nr. 32.

### Vom Schlachtfelde.

(Aus den Aufzeichnungen eines englischen Arztes.)

(Fortsetzung.)

Die schlotternden Kniee des Franzosen schlugen an einander und ächzend meinte er, daß es Arbeiter gewesen sein könnten, die sich vielleicht im Schlosse versteckt hätten, als sie von der Ankunft der Preußen hörten.

„Waren sie bewaffnet?“ fragte ich.

„Nein!“ lautete die Antwort.

„Bei Ihrer Ehre?“ fragte ich.

„Bei meiner Ehre“, sagte der Franzose.

„Lassen Sie den Mann ziehen“, sagte ich, „wenn Sie nicht wollen, daß er vor Angst stirbt.“

„Ja, laß ihn gehen“, fügte v. Werder hinzu.

„Nein“, antwortete Speismann, „wir müssen ein Exempel statuiren. Wir werden ihn niederschließen und dann an seiner eigenen Hausthüre aufhängen, um den anderen Bügnern zu zeigen, welches Loos ihrer wartet.“

Glücklicher Weise verstand der Unglückliche nichts von den freundlichen Äußerungen Speismanns. Wilhelm geleitete ihn bis zum Schloßthore. Wo der Mann die Nacht über schlief, weiß ich nicht. Nach seinem schreckensbleichen Angesichte und nach der Schnelligkeit zu urtheilen, mit der er aus unserem Bereiche zu kommen suchte, mochte er wohl erst in weiter Ferne Ruhe gefunden haben. Wilhelm brachte nun die Meldung, daß ringsumher Alles ruhig sei, der Kutscher aber noch nicht zurückgekehrt wäre.

Wir begaben uns nun ein zweites Mal in den Keller und lehrten mit Wein beladen in den Salon zurück, in dem erquicklichen Glauben, daß für die Nacht nichts mehr zu fürchten sei. Der Salon war ganz ungewöhnlich groß, vier Fenster gingen in den Garten hinaus und am entgegengesetzten Ende des Zimmers führten zwei kleine Thüren in eben so viele Vorgemächer und eine große Flügelthür in den Corridor. Wir schleppten nun sechs Matratzen in den Salon, verriegelten und verbarri- cadirten die Fenster und zwei Thüren und setzten uns dann zu unserem Gelage nieder. In schönen Trinkgläsern, aus denen guter Wein noch viel besser schmeckt, war kein Mangel.

Wir waren eben in der Mitte eines lärmenden Chors angelangt, als plötzlich am Hausthor geschellt wurde. Wir fuhren in die Höhe, nahmen die Revolver zur Hand, zogen unsere Degen, löschten die Lichter aus und rannten die Treppe hinab. Es war nur der Kutscher, der sich um seinen Verstand getrunken hatte und nun allen Deutschen in Frankreich Tod und Vernichtung zuschwor. Speismann führte ihn in den Stall, nahm ihm alle Bündel weg, damit er nicht etwa das Haus in Brand stecke, ließ ihn im Finstern zurück und sperrte ihn ein.

Es war ein Uhr Morgens und der Regen hatte wieder in Strömen zu fallen begonnen. Wir sperrten das Hausthor zu, verbarri- cadirten das eingeschlagene Fenster und fingen wieder zu trinken an. Haus leistete uns jetzt ebenfalls Gesellschaft. Meine deutschen Freunde sangen ganz allerliebste Chöre, als plötzlich neuerdings ein Geräusch gehört wurde.

„Habt ihr gehört?“ fragte ich.

Sie verneinten, sangen neuerdings aus voller Kehle, mußten aber endlich doch aufhören, als donnernde Faustschläge am Hausthore vernommen wurden.

„Der schurkische Franzose ist mit Truppen zurückgekommen“, flüsterte Speismann. „Warum habt Ihr mich den Hund nicht niederschließen lassen?“

Wieder wurden die Lichter ausgelöscht und wieder rannten

wir die Treppe hinab, öffneten aber aus Vorsicht zunächst nur ein kleines Seitenfenster.

„Wer da?“ fragte Wilhelm in französischer Sprache.

„Stille, stille“, lautete die Antwort, „lassen Sie mich hinein, ich habe Ihnen eine wichtige Mittheilung zu machen.“

Mit großer Vorsicht öffneten wir das Thor und ließen den Mann die Hausthür betreten. Es war der Wirth aus dem gegenüberliegenden Gasthaus.

„Ich habe mein Leben auf's Spiel gesetzt, um Sie zu warnen und Ihnen zu sagen, daß Sie in großer Gefahr schweben und daß Sie alle kalt gemacht werden, wenn man Sie eine Stunde nach Sonnenaufgang noch antrifft. Wenn die Bauern nicht glaubten, daß sich noch mehr Preußen in der Nähe befänden, so würden sie die Franzosen, die nur zwei Stunden von hier entfernt stehen, von Ihrer Ankunft schon in Kenntniß gesetzt haben. Adieu.“

Er wollte sich entfernen, ich hielt ihn aber zurück und fragte ihn, was ihn denn eigentlich veranlaßt hätte zu uns zu kommen und uns einen guten Rath zu geben, da er doch selbst Franzose sei.

„Eben Sie, Herr“, sagte der Mann, indem er sich am Kopfe kratzte, „meine Frau ist eine Deutsche und sie hat ein paar Bauern behorcht, die Böses mit Ihnen im Sinne haben, und da ließ sie mir nicht mehr Ruhe, bis ich hieher ging, um Ihnen Nachricht zu bringen, und dann, Herr, wenn Sie hier im Dorfe ermordet werden, so würde mein nettes, kleines Häuschen gleich allen andern Häusern hier keinen langen Bestand mehr haben. Mein Weib sagt, sie wisse recht gut, was Ihre Landsleute zu thun im Stande seien. Sie würden das ganze Dorf niederbrennen.“

„Da hat sie ganz recht“, sagte ich. „Wollen Sie die Güte haben und Madame unsere Complimente machen und unseren Dank für ihre Liebenswürdigkeit bestellen.“

Wir legten dann ein kleines Sümmdchen zusammen, das wir dem Manne gaben, der sich nun in Bücklingen und Dank- sagungen förmlich erschöpfte. Schließlich sagte er noch: „An Eines habe ich vergessen; mein Weib hat zwei Männer sagen gehört, daß sie Ihnen heute Nachts das Dach über dem Kopf anzünden wollen.“

„Wohl“, sagte ich, „es wäre wirklich schade gewesen, wenn Sie fortgegangen wären, ohne uns von dieser freundlichen Absicht in Kenntniß gesetzt zu haben, denn jedenfalls muß uns solche Kunde höchlich interessieren. Haben Sie uns noch sonst etwas mitzutheilen?“

„Nichts!“ versetzte er und entfernte sich, worauf wir das Thor hinter ihm sorglich schlossen.

Wir lehrten in das Zimmer zurück; der Tag mußte in zwei Stunden anbrechen. Der Kutscher war total betrunken und die Franzosen waren keine zwei Stunden von uns entfernt!

„Wie wird das enden?“, fragte Speismann. Von Werder antwortete, vom Schluchzen zwischen jedem Worte unterbrochen:

„Im — (Hit) — Gefängnisse — (Hit) — in Metz!“

„Was auch geschehen möge, so müssen wir doch eine Stunde lang schlafen“, bemerkte Speismann.

Wilhelm bot sich aus freien Stücken an, Wache zu halten, und wir begaben uns zur Ruhe, ohne die Kleider abzulegen. Was mich anbelangt, so schlief ich sehr gut und als Wilhelm uns nach anderthalb Stunden weckte, sprang ich auf und fühlte mich so frisch wie eine Lerche.

(Fortsetzung folgt.)

## Vermischtes.

— Der Kaiser von Rußland bezieht jährlich 8,250,000 Thlr. (täglich 25,000 Thlr.), der Sultan 6,000,000 (täglich 18,000 Thlr.), Napoleon hätte 5,000,000 (14,000 Thlr. täglich), der Deutsche Kaiser 4,000,000 (10,000 Thlr. tägl.), Victor Emanuel 2,500,000 (c. 7000 Thlr. täglich), die Königin Victoria 2,500,000 oder 6270 Thlr. täglich, der neue König von Spanien 2,000,000 oder 4643 Thlr. täglich.

— (Stammbaum.) Jeder Mensch hat 2 Eltern, 4 Großeltern, 8 Urgroßeltern, 16 Urgroßeltern, 32 Voreltern in der fünften Generation, 64 in der sechsten, 128 in der siebenten, 256 in der achten, 512 in der neunten, 1024 in der zehnten Generation. In der sechzehnten Generation hat Jeder schon 65,532 Voreltern. Sechszehn Generationen nehmen einen Zeitraum von 500 Jahren an. Unter den 65,532 Voreltern, die jeder der jetzt lebenden Menschen im 13. Jahrhundert hatte, befinden sich gewiß Personen aller Stände und Klassen, Arme und Reiche, Ehrliche und Schelme, daher der Unterschied in der Herkunft der Menschen wohl kein großer ist.

— In einem Zeitraum von 80 Jahren, nämlich seit 1789, hat Frankreich 17 Verfassungen mit eben so viel Regierungsformen gehabt. Nämlich:

Louis XVI, Verfassung vom 3. September 1791, mit einer Dauer von ungefähr 14 Monaten.

Die eine und unteilbare Republik, 1. Verfassung vom 24. Juni 1793, mit einer Dauer von 15 Monaten; 2. Verfassung vom 19. Vendemiaire des Jahres II, mit einer Dauer von 3 Monaten; 3. Verfassung vom 14. Frimaire des Jahres II, mit einer Dauer von 15 Monaten.

Directorium, Verfassung vom 4. Fructidor des Jahres III, mit einer Dauer von 4½ Jahren.

Consulat, 1. Verfassung vom 22. Frimaire des Jahres VII, mit einer Dauer von 2 Jahren; 2. Verfassung vom 14. und 16. Thermidor des Jahres X, mit einer Dauer von 2 Jahren.

Kaiserreich Napoleon I, Verfassung vom 23. Floreal des Jahres XII, mit einer Dauer von 10 Jahren.

Restauration, 1. Verfassung vom 6. und 9. April 1814 mit einer Dauer von 3 Monaten; 2. Verfassung vom 4. Juni 1814 (die Charte) mit einer Dauer von 9 Monaten.

Die Hunderttage, Verfassung vom 22. März 1815 (Zusatz-Akte), mit einer Dauer von 2 Monaten.

Restauration, Verordnung vom 7. Juli 1815, mit einer Dauer von 15 Jahren.

Regierung Louis Philipps, Verfassung vom 6. August 1830 (Charte Louis Philipps), mit einer Dauer von 18 Jahren.

Zweite Republik, Verfassung vom 12. Novbr. 1848, mit einer Dauer von 2 Jahren.

Zweites Kaiserreich, 1. Verfassung vom 2. Decembr. 1851, mit einer Dauer von 1 Monat; 2. Verfassung vom 14. Jan. 1852, mit einer Dauer von 19 Jahren.

Dritte Republik, Verfassung vom 4. September 1870. (Regierung der nationalen Verteidigung.)

— Königsberg. Aus dem französischen Kriege ist, seltsamer Weise, ein preußischer Soldat mit einem französischen Orden hierher zurückgekehrt, einer Rettungsmedaille, die sich der brave Preuze für die in Nancy bewirkte Rettung eines Franzosen aus der Gefahr des Ertrinkens verdiente.

— Der General-Polizei-Director von Moskau mit Namen Arapoff, erließ kürzlich folgenden Tagesbefehl: „Neulich ist mir die amtliche Kunde zugekommen, daß in dem Polizei-Rayon von Moskau mehrmals sich ein Meteor gezeigt hat. Allen polizeilichen Organen wird hiermit auf das Strengste insinuiert, künftig auf diese Erscheinung ein wachsameres Auge zu haben. Sobald wieder ein Meteor sich zeigt, hat man mich unverzüglich davon in Kenntniß zu setzen. So geschehen in Moskau und allen Beamten meines Ressorts zur strengsten Nachachtung empfohlen.“

— Szegedin. Vom Grafen Gedeon Naday, dem außerordentlichen Bevollmächtigten für den Monstre-Mäuberprozeß, erzählen „F. Z.“ folgende interessante Anekdote: Der Graf trug einem seiner Untergebenen auf, ein gewisses Individuum im Szegleder Bahnhofe zu erwarten und beim Eintreffen festzunehmen. Der Erwartete erscheint in der That und unser Mann hält ihn fest. Der Entdeckte sträubt sich ein wenig: „Machen Sie keine Geschichten!“ sagt er zum Polizisten, „da nehmen Sie 500 Gulden und schweigen Sie!“ Einer solchen Versuchung kann unser Mann nicht widerstehen und läßt den Vogel frei. In Szegedin angelangt, meldet er dem Grafen, daß ihm das bezeichnete Individuum nicht vorgekommen sei. „D, der ist schon in meinen Händen,“ sagte der Graf, „wollen Sie gefälligst jene 500 Gulden nur wieder herausgeben, die Sie von ihm erhielten.“ Das Gesicht, welches der erappte Polizist machte, wird man sich denken können.

— Im Stadtgerichtsgebäude in Berlin verschwand vor einiger Zeit der dorthin aus dem Moabiter Zellengefängniß zu einem Termine überführte ehemalige Schankwirth N. Sein Transport erfolgte in Begleitung eines Beamten durch eine Droschke; beim Verlassen derselben war N. so eilig in das Gebäude getreten und die Treppe hinaufgelaufen, daß der Beamte ihm nicht zu folgen vermochte. Als dieser endlich auf die Corridore der ersten Etage anlangte, war sein Schützling bereits im Gedränge verschwunden, indem er vermuthlich über eine andere Treppe die Flucht ergriffen hatte. Der Verschwundene zeigte sich insofern ordnungsliebend, als er einige Tage später seinen Hausanzug der Strafanstalt sauber verpackt einschickte und bei dieser Gelegenheit in einem sehr höflichen Schreiben mittheilte, daß er, sobald seine Geschäfte beendet seien, sich zur Verbüßung des Restes der wider ihn wegen Hehlerei erkannten Strafe prompt einstellen werde. Seine Geschäfte müssen jedoch sehr ausgebreitet sein, denn bis jetzt ist er diesem Versprechen noch nicht nachgekommen und auch nicht aufzufinden gewesen, weshalb eifrig auf ihn gefahndet wird.

— Man meldet der Grazer Stg. aus Klagenfurt, „Am 3. April wurde der Klagenfurter Feuerwehr-Hauptmann Herr Jergitsch des Nachts durch ein ununterbrochenes Geschrei aus dem Schlafe geweckt. Er stand auf, öffnete die Thür und fand zu seiner nicht geringen Ueberraschung ein neugeborenes Kind vor seiner Thüre liegen. Bei näherer Betrachtung des eigenthümlichen Fundes stieg die Ueberraschung des Herrn Jergitsch wo möglich noch mehr, denn innerhalb des Linnens, in welchem das kleine Wesen eingewickelt war, fand sich ein lederner Beutel, der nicht weniger als 10,000 Fl. in Banknoten zu 5 Fl. nebst einem Briefe enthielt, in welchem Herr Jergitsch inständig gebeten wird, das beiliegende Geld zur Erziehung des Kindes zu verwenden. Die unnatürlichen, jedenfalls aber großmüthigen Eltern des kleinen Staatsbürgers blieben indeß bei diesem ziemlich annehmbaren Erziehungsbeitrage nicht stehen, sondern versicherten Herrn Jergitsch, daß ihm für die übernommene Erziehung des Kindes einst noch reichlicher Dank zu Theil werden wird. Herr Jergitsch nahm das kleine Wesen an Kindesstatt an.“

— In der Schmerzensstadt, wie die Berliner das Baracken-Lazareth auf dem Tempelhofer Felde sehr bezeichnend nennen, ist kürzlich eine selten angewandte Kur vorgenommen worden, über welche der Ger. Stg. folgendermaßen berichtet: Ein Ostpreussischer Soldat ward amputirt. Bald nach der Operation fühlte er sich aus Blutmangel so schwach, daß man ihn schon aufgab, als einer der dort fungirenden Aerzte auf den Gedanken kam, ihn durch Transjection von Blut zu retten. Ein kräftiger Bayer wurde zur Ader gelassen und dessen Blut dem bereits dem Tode nahen Amputirten durch die Ader eingespritzt. Diese Vereinigung des Norddeutschen mit dem Süddeutschen Blute ist von vortrefflicher Wirkung gewesen, und der Ostpreuze hat die beste Hoffnung, noch lange Zeit sein Leben genießen zu können.